

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badener Tagblatt. 1896-1948 1947**

94 (25.11.1947)

# BADENNER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 94

A, B, 1, B, 2, C

DIENSTAG, 25. NOVEMBER 1947

B.-B. O. W. L. E.

PREIS 20 PFENNIG

## Die Konferenz der Außenminister beginnt

Die Großen Vier in London zur Beratung der deutschen und österreichischen Frage versammelt

Wer auch nur das geringste Interesse am politischen Geschehen hat und sich keine Gedanken über die Besprechungen der Außenminister in London machen wollte, müßte ein schlechter Deutscher sein. Denn gleichgültig, ob wir nun von der Konferenz der letzten oder vorletzten Chance sprechen für das Schicksal unseres Landes wird so oder so von entscheidender Bedeutung werden, was an der Thematik beschlossen oder auch nicht beschlossen wird. Die Prognose für eine Einigung, das erwünschteste Ergebnis, ist keineswegs günstig. Wenn auch die resultierenden Verhandlungen der stellvertretenden Außenminister für das Gespräch der Großen Vier nicht ausschlaggebend sind, so sind doch auch im übrigen die Aussichten auf einen Ausgleich der Meinungsverschiedenheiten nicht gerade sehr groß. General Clay sagte dieser Tage, daß man immerhin hoffe, Hoffnungen haben zu dürfen. Das ist nicht viel. Und es wird auch den Optimisten schwer, ein positives Resultat vorauszuweisen. Wie aber Humor ist, wenn man trotzdem lacht, so ist für wahren Optimismus charakteristisch, wenn man trotzdem hofft. In der Tat ist es schon mehr als einmal im praktischen Leben des Alltags und gleichermaßen in der hohen Politik so gekommen, daß sich trotz düsterer Vorahnung dann doch eine Entwicklung ergab, so positiver Art, wie man es nie und nimmer erwartet hätte.

Allerlei ist ja in jüngster Zeit geschehen, was beweist, daß man allerseits eine Entscheidung wünscht, weil man einseht, daß die auf die Dauer immer schlimmer und auch bedrohlicher werdende Unsicherheit endlich aufhören muß. Diese Erkenntnis und die allgemeine Einsicht, daß es unbedingt notwendig ist, einen modus vivendi zu finden, weil eine gewaltsame Lösung unter allen Umständen abgewendet werden muß, gibt immerhin eine Basis für Erwartungen. Daß auf allen Seiten der Wille dafür vorhanden ist, durch die Schaffung eines konstruktiven Friedens endlich den Weg für eine erfolgreichere Aufbaubarkeit freizumachen, wird niemand bezweifeln wollen. Dieses Wollen und das Erkennen der Gefahren, die für alle drohen, könnte und sollte der Schlüssel für ein positives Resultat der Londoner Konferenz sein.

Unser Volk hat keine Möglichkeit unmittelbarer Einflußnahme auf die Entwicklung der Verhandlungen. Trotzdem oder vielleicht besser gesagt um so mehr verfolgt es mit größter Aufmerksamkeit den Gang der Besprechungen, denn es geht vor allem um seine Zukunft, um sein Schicksal.

In den nächsten Wochen werden dort Entscheidungen fallen, die nicht allein für die deutsche Volk, sondern darüber hinaus für die gesamte Menschheit von unermeßlicher Wichtigkeit sein dürften.

BERLIN — Der sowjetische Außenminister Molotow, der hier am Samstag auf seiner Reise nach London zwischenlandete, soll im Berliner Hauptquartier der sowjetischen Besatzungsarmee über die möglichen Folgen eines negativen Ausgangs der Londoner Außenminister-Konferenz eingehend konferiert haben.

Die Möglichkeit eines Austritts des sowjetischen Vertreters aus dem alliierten Kontrollrat unter gewissen nicht näher erklärten Umständen soll dabei in Erwägung gezogen worden sein. Molotow soll jedoch vor seiner Abreise angedeutet haben, daß er auch weiterhin auf eine Beilegung der Meinungs-

verschiedenheiten über die Zukunft Deutschlands und Österreichs durch eine Kompromißlösung hoffe.

LONDON — Staatssekretär Marshall erklärte nach seiner Ankunft in London: „Der wirtschaftliche Wiederaufbau Europas ist eine vordringliche Angelegenheit, und macht allen Anschein nach günstige Fortschritte.“ Im übrigen verweigerte Marshall jeden Kommentar zu seinem Europa-Hilfsplan.

WASHINGTON — Nach Ansicht politischer Kreise in Washington ist es die größte Sorge der amerikanischen führenden Männer, nichts zu sagen oder zu tun, wofür sie von der Sowjetunion und der europäischen Öffentlichkeit beschuldigt werden könnten, daß sie die Verhandlungen mit der Absicht führten, nur den Standpunkt der Vereinigten Staaten durchzusetzen. Gewisse amerikanische Beobachter versichern, der von Marshall kürzlich in seiner Chicagoer Rede zum Ausdruck gebrachte Wunsch, in London eine Atmosphäre der Verständigung zu finden, sei unbestreitbar aufrichtig.

NEW YORK — Der besondere Berater Marshalls, John Foster Dulles, erklärte: „Wenn die Unsi-

cherheit in Westeuropa weiter anhält, wird es unmöglich sein, irgend einen Wiederaufbauplan zu gutem Ende zu führen.“ John Dulles gab sodann der Meinung Ausdruck, daß der Mißerfolg der vier Außenministervertreter beim Versuch zu einem Übereinkommen über die Tagesordnung zu kommen, keine Bedeutung habe. Er sagte ferner, der Grund, weshalb der Friedensvertrag mit Österreich an die Spitze der Tagesordnung gesetzt worden ist, sei der, daß diese Frage „dicht vor der Entscheidung steht und man hieraus sein Urteil bilden könnte, ob die UdSSR wirklich zu irgend einem Abkommen gelangen wolle.“

PARIS — Die französische Delegation auf der Außenministerkonferenz wird von Außenminister Bidault geleitet. Als Delegierte nehmen daran teil: der französische Botschafter in London, Massigli, Armeegeneral Catroux, französischer Botschafter in Moskau, der Generaldirektor für politische Angelegenheiten im Außenministerium Couve de Murville, und der Generaldirektor für Wirtschaftsfragen im Außenministerium Alphonse. Unter den beratenden Delegierten nimmt auch Armeegeneral Koenig, der Oberbefehlshaber der Besatzungsstreitkräfte in Deutschland, an der Konferenz teil.

## Der Mond wird mit Raketen bombardiert

NEW YORK — Die Wissenschaftler der Vereinigten Staaten haben begonnen, von Neu-Mexiko aus den Mond zu bombardieren. Dieses Unternehmen stützt sich auf Erfahrungen, die mit V2-Geschossen gemacht wurden. Im Innern der Geschosse sind sechs ineinandergeschachtelte Hülsen eingebaut, die während des Fluges nacheinander abgesprengt werden. Die erste Absprengung erfolgt in einer Höhe von 150 Kilometern. Die Geschosse, die mit einer Geschwindigkeit von 15 Kilometern in der Sekunde unseren Erdball verlassen, sollen nach Absprengung der letzten Hülse eine Stunden-geschwindigkeit von 60 000 bis 70 000 Kilometern (das ist etwa ein Fünftel der Lichtgeschwindigkeit) erreichen. Gesteuert werden die „Mondbomben“ durch das Radarsystem oder ein einfaches optisches Signal.

Der Verlauf der Bombardierungsversuche wird mit Spannung verfolgt. Die in Neu-Mexiko ausgesandten Geschosse haben das Anziehungsfeld der Erde bereits verlassen und umkreisen unseren Planeten wie kleine Monde! Um die Grenze der Anziehungskraft der Erde zu durchbrechen, ist die Erzeugung einer Geschwindigkeit von 41 000 Stundenkilometern erforderlich. Diese kann nur dadurch erreicht werden, daß die Möglichkeit besteht, den Kopf des Geschosses mit den in seinem Innern lagernden Hülsen abzusprengen.

Nachdem die Praxis bewiesen hat, daß es möglich ist, mit Geschossen das Schwerefeld der Erde zu überwinden, werden die Pläne der Wissenschaftler immer kühner. Noch ist das „Unternehmen Mond“ nicht zu Ende und noch weiß man nicht, ob die irdischen Geschosse den Erdatrübanten auch wirklich erreichen werden. Aber schon taucht in den Hirnen verwegener Wissenschaftler das Projekt auf, Planeten zu beschleßen, die 700 bis 800 Millionen km von der Erde entfernt sind! Sogar den Arcturus, der hundert Milliarden Kilometer jenseits unserer Erdkugel seine Bahn durchs All zieht, hat man in diese Pläne einbezogen.

klagten Otto Grundwürmer und Kurt Filics (je 15 Jahre) und Franz Blaukowitz und Franz Kaiser (je 6 Jahre).

15 Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von 1-6 Jahren. Dies sind: Karl Voigt (6 Jahre), Hubert Knauer (5 Jahre), Michael Barf und Johann Birtelmer (je 4 Jahre), Friedrich Grill, Willy Brandt, Johann Götz und Hubert Teitgen (je 3 Jahre), Andreas Grün und Josef Binder (je 1 1/2 Jahre), Friedrich Kraft, Horst Kipf, Wilhelm Kämmerich, Martin Baier und Majer Guszand (je 1 Jahr).

Freigesprochen wurden: Gerhard Fleischer, Karl Ullrich, Oskar Streit, Leo Stapf, Friedrich Ott, Friedrich Schwarz, Hans Grabert und Willy Heimig. Bemerkenswert sind die Strafen für Blaukowitz, Götz und Kipf, gegen die die Anklagebehörde lebenslängliche Zwangsarbeit beantragt hatte.

## Kontroverse Sokolowski — Clay im Kontrollrat

BERLIN — Unter dem Vorsitz Marshall Sokolowski fand am 21. November die 75. Sitzung des Kontrollrates statt. General Koenig, General Westrop und General Clay wohnten den Besprechungen bei. Marshall Sokolowski verlas einen Bericht über die innerpolitische Lage in Deutschland und äußerte seine Ansichten dazu.

General Koenig antwortete darauf, er werde seiner Regierung das Dokument zukommen lassen und behalte sich das Recht vor, später auf die Frage zurückzukommen. Bezüglich des in dem Bericht erwähnten Saarproblems stellte Koenig jedoch fest, daß er sich bereits gegen die Behauptung verwehre, Frankreich habe in dieser Frage ohne Wissen der anderen drei Regierungen gehandelt. Zu gegebener Zeit habe Frankreich die Regierungen von Großbritannien, Sowjetrußland und den Vereinigten Staaten von seinen geplanten Aktionen in Kenntnis gesetzt.

General Westrop brachte sein Bedauern darüber zum Ausdruck, daß Marshall Sokolowski geglaubt habe, diese Erklärungen unmittelbar vor Beginn der Außenministerkonferenz abgeben zu müssen. Er nahm die Ausführungen des russischen Vertreters zur Kenntnis und fügte hinzu, Marshall Sokolowski dürfe nach seiner Ansicht keine Antwort darauf erwarten, denn die Erklärung enthalte Vorwürfe, die bereits mehrfach dementiert worden sind.

General Clay schloß sich diesem Bedauern an und schlug dann vor, die Ausführungen Marshall Sokolowski sollten in einem Communiqué veröffentlicht werden, um auf diese Weise eine Antwort vor der Öffentlichkeit zu ermöglichen.

„Ich habe keine Ahnung, was den Marschall Sokolowski dazu gebracht haben kann, auf der letzten Kontrollratssitzung vor der Londoner Konferenz derartige Angriffe gegen uns zu richten“, erklärte General Clay auf einer Pressekonferenz in

## SED überwacht Kirchen

BERLIN — Eine von der SED propagierte Kirchenüberwachung veranlaßte das evangelische Konsistorium der Kirchenprovinz Sachsen-Anhalt zu einem nachdrücklichen Protest gegen diese Maßnahme, berichtet die Berliner LDP-Zeitung „Der Morgen“. Das Blatt bezieht sich dabei auf ein Rundschreiben der SED-Kreisleitung Magdeburg, in dem diese ihre Funktionäre angewiesen haben soll, die Predigten zu überwachen und „über etwaige Äußerungen“, welche die SED interessieren könnten, zu berichten.

## Wiederaufnahme der Zuckerzuteilung

BADEN-BADEN — Die Militärregierung hat die Behörden ermächtigt, mit Wirkung vom 1. November ab die Zuckerzuteilungen auf der Basis von 450 Gramm pro Kopf und pro Monat wieder aufzunehmen.

## Zollgrenze Saar-Frankreich aufgehoben

SAARBRÜCKEN — Nach einem Erlaß der französischen Militärregierung im Saarland ist ab sofort der Handelsverkehr zwischen Frankreich und dem Saarland zollfrei. Der Warenverkehr zwischen dem Saarland und Deutschland dagegen wird künftig nach einem Warenaustauschprogramm abgewickelt. Die aus der französischen Zone nach dem Saarland exportierten Waren können daher nur noch mit einer Import-Lizenz der vorläufigen saarländischen Regierung, der Verwaltungskommission des Saarlandes, ausgeführt werden. Im Warenaustausch mit anderen Zonen tritt der Warenaustausch- bzw. Wareneingangsbegleitbrief an Stelle der Lizenz.

## Pfeiffer-Partei aufgelöst

BUDAPEST — Der ungarische Innenminister hat auf Vorschlag der Nationalkommission mit sofortiger Wirkung die Auflösung der Pfeiffer-Partei angeordnet. Das Vermögen der Partei wurde beschlagnahmt. Das Wahlgericht hat alle Mandate, die die Pfeiffer-Partei bei den Wahlen errungen hat, für ungültig erklärt. Damit zählt das ungarische Parlament statt 411 bei den Wahlen am 31. August erzielten Mandate nur noch 362.

## Neue Verschwörung in Bukarest

BUKAREST — Eine neue Verschwörungsgruppe, die erste seit der Auflösung der nationalen Bauernpartei, wurde soeben entdeckt. Gegen 17 Personen läuft das Ermittlungsverfahren, Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen, Waffen und Flugzettel sollen gefunden worden sein.

## Bradley Nachfolger Eisenhowers

WASHINGTON — Präsident Truman gab bekannt, daß an Stelle von General Eisenhower General Omar Bradley Generalstabschef der US-Armee werden wird.

## Ruhrkohlenverwaltung kritisiert

PARIS — Zur Übertragung der Verwaltung der Ruhrbergwerke an ein deutsches Direktorium erklärt „Le Monde“, diese Maßnahme sei aus materiellen, politischen und psychologischen Gründen falsch. Das Ruhrgebiet sei eine Gegend von ungewöhnlicher Bedeutung, auf die sämtliche Alliierten stets ihre Blicke richten sollten. In London und Washington wolle man aber nicht zugeben, daß das Ruhrgebiet für alle Alliierten von Interesse sei. Man betrachte dieses bloß als einen Teil der Doppelzone, und wolle es verwalten, ohne sich um die anderen Mächte zu kümmern, wie dies die Russen mit ihrer Zone machten.

## Von Léon Blum zu Robert Schuman

Der frühere Finanzminister stellt die neue Regierung vor

PARIS — Léon Blum, der vom Präsidenten der Republik mit der Bildung der neuen französischen Regierung beauftragt worden war, erhielt nach Verlesung seines Regierungsprogrammes in der Nationalversammlung von 577 abgegebenen Stimmen nur 300 statt der erforderlichen Mehrheit von 309 Stimmen. Er war daher gezwungen, seinen Auftrag zurückzugeben. Kurz danach empfing Staatspräsident Auriol den bisherigen Finanzminister im Kabinett Ramadier, Robert Schuman, dem es — von der Nationalversammlung mit 412 gegen 184 Stimmen beauftragt — nach über 24-stündigen Verhandlungen nun gelang, eine Regierung auf breiter Grundlage zu bilden.

Die Regierung Schuman umfaßt neun Mitglieder des MRP, sechs Sozialisten, drei Radikalsozialisten, einen unabhängigen Republikaner und einen Angehörigen der demokratisch-sozialistischen Widerstands-Union. Die Ministerliste setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident Robert Schuman (MRP), Außenminister Georges Bidault (MRP), Justizminister André Marie (Radik.-Sozialist), Innenminister Jules Moch (Sozialist), Bewaffnete Streitkräfte P. H. Teitgen (MRP), Finanzen und Wirtschaft René Mayer (Radik.-Sozialist), Überseegebiete Paul Coste-Fleuret (MRP), Arbeitsministerium Daniel Mayer (Sozialist), Unterrichtsminister Naegelen (Sozialist), Landwirtschaft Pflimlin (MRP), Kriegsteilnehmer Mitterrand (UDSR), Wiederaufbau René Coty (Unabhängiger Republikaner), Öffentliche Arbeiten und Sportwesen

Christian Pineau (Sozialist), Handel und Industrie Robert Lacoste (Sozialist), Gesundheitswesen und Bevölkerung Frau Ponsot-Chapuis (MRP).

Robert Schuman hatte bei der Bildung dieser Regierung erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Ein Teil der Abgeordneten wünschte eine Verschärfung der Wirtschaftskontrolle, ein anderer Teil sprach sich dagegen für eine Lockerung der Überwachung aus. Neben den Vertretern einer unbeschränkten Politik gegenüber den Gaullisten standen mehr oder weniger zugegebene Sympathien für den General. So mußte sich Schuman mit einem Kompromiß begnügen. Paul Reynaud gehört dem Kabinett nicht an, die freien Republikaner und die konservative Partei Frankreichs stehen ebenfalls abseits. Dagegen wird die Versammlung der Linksparteien durch René Mayer und die unabhängigen Republikaner in der Person ihres Parteivorsitzenden René Coty, der sich unter Ramadier nicht an der Regierung beteiligte, vertreten.

Die erste und wichtigste Aufgabe Robert Schumans ist es jetzt, die Aktionseinheit seiner Regierung zu sichern. Der neue Ministerpräsident, dessen Regierung zumindest zu Beginn von einer größeren Mehrheit unterstützt wird, als die vorhergehende, wird sehr geschätzt und steht bei seinen Kollegen in dem Ruf persönlicher Unantastbarkeit. Außerdem kann er mit Sicherheit auf die positive Mitarbeit der hohen französischen Verwaltungsbeamten rechnen.

## 10 Todesurteile — 8 Freisprüche

Das Urteil im Rastatter Prozeß gegen ehemalige SS-Wachmannschaften

RASTATT — Nach siebenwöchiger Verhandlungsdauer wurde am vergangenen Freitagabend vom Tribunal Général das Urteil gegen die 42 Angeklagten der ehemaligen Wachmannschaften der württembergischen KZ-Außenlager Vaihingen, Unterriexingen, Hesselthal und Kochendorf verkündet. Zehn Angeklagte wurden zum Tode verurteilt, acht wurden freigesprochen, gegen die übrigen Angeklagten wurden Freiheitsstrafen von einem bis zu 20 Jahren Gefängnis bzw. Zwangsarbeit verhängt. Die Verteidiger der zum Tode verurteilten Angeklagten werden, wie wir erfahren, innerhalb der vorge-schriebenen Einspruchsfrist von 10 Tagen eine Revision beantragen.

Zum Tode verurteilt wurden: Dr. Adam Dichmann, der ehemalige Lagerarzt in Vaihingen; An-

ton Pill, Koch der Häftlingsküche Vaihingen; Josef Pospischil, Chef der Häftlingsküche Vaihingen; Ernst Wittmann, Sanitäter in Vaihingen; Johann Hecker, Rapportführer in Vaihingen; Johann Sommer, Wachmann in Vaihingen; Gustav Herzog, ehemaliger SS-Unterführer in Unterriexingen; Stefan Krug, Chef der Häftlingsküche Unterriexingen und Josef Kaiser.

Der ehemalige Lagerführer in Vaihingen und Chef der Wachmannschaften aller vier Lager, Wilhelm Lautenschlager, wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt. 20 Jahre Zwangsarbeit erhielten: Karl Walling, der ehemalige Lagerführer in Hesselthal, ferner die Angeklagten Michael Szegedi, Hermann Gebhardt und Bernhard Windgens. Weiterhin erhielten Zwangsarbeit die Ange-

### Optimistische Introdution

Es hat sicherlich seit Wochen und Monaten auf Seiten der Alliierten wie bei uns nicht an vernehmlichen Stimmen gefehlt, die im ganzen einen recht düsteren Chor-Prolog zur Londoner Konferenz ausmachten. Im ganzen läßt sich diese pessimistische Melodie etwa so ausdeuten, London sei mehr oder weniger das letzte Duell zwischen Ost und West, zu dessen sozusagen von vornherein sicheren Resultat bereits phantastische politische Sanguiniker einen ebenso düsteren Epilog mit hoffnungslosen Variationen über das Thema des endgültigen Risses durch Europa anzustimmen sich anschickten.

Immerhin zeigte sich auf der sonst recht skeptischen amerikanischen Seite der Prognosen für London ein bescheidener Optimismus in Gestalt der Erwartung von Teillösungen, zu der sich General Clay bekannte. Auf der britischen Seite hatte man sich mit irgendwelchen präziseren Abschätzungen des Ergebnisses von London stark zurückgehalten, bis erst in diesen Tagen der frühere britische Deutschland-Minister Hurd in einem Beitrag zur deutschen Frage in „New Statesman and Nation“ einen vorsichtigen Optimismus entwickelte, der im wesentlichen einer gewissen Verständnissbereitschaft gegenüber den sowjetischen Auffassungen das Wort redete.

Die französische Außenpolitik war begreiflicherweise in den letzten Tagen völlig hinter die brennenderen innerpolitischen Fragen, die Regierungsbildung und die Sorge um die soziale Befriedung, zurückgetreten. Im allgemeinen hatte die öffentliche Meinung in Frankreich einen ziemlich skeptischen Standpunkt bezogen, von dem aus man nicht allzuviel für eine Einigung zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu geben schien. Bescheidenerweise erweist sich am Vorabend der Londoner Konferenz die Pariser Zeitung „Le Monde“, der recht nahe Beziehungen zum Quai d'Orsay nachgesagt werden, als Trägerin einer ausgesprochen optimistischen Einstellung zu den Londoner Problemen. Das Blatt sieht — in dieser Frage eine neue Blickmöglichkeit erschließend — einen Weg der Verständigung zwischen Ost und West, der aus dem Reparationssektor herausführt. Es hält die Entscheidung der Westmächte für Reparationen durch Demontagen nicht für endgültig und glaubt an die Möglichkeit, daß sich die Westmächte der russischen Auffassung über die Reparationsleistung aus der laufenden deutschen Produktion annähern. Da eine derartige Reparationsleistung über die Einbeziehung Deutschlands in die US-Hilfsaktion für Europa zur unbedingten Voraussetzung habe, ließe sich an eine, wenn auch begrenzte Zustimmung der Sowjetunion zum Marshall-Plan denken. Dadurch wären dann — worin sich die starke französische Hoffnung auf eine letzten Endes vielleicht doch zu sichernde Beteiligung des Ostens am europäischen Wiederaufbau zu erkennen gibt — einige Grundfragen für einen Verständigungskontakt zwischen Amerika und der Sowjetunion gegeben.

Fast gleichzeitig formulierte ein Sprecher des Quai d'Orsay die vier seit Moskau unveränderten Richtungspunkte, mit denen die französische Delegation nach London geht. Unter diesen vier Punkten (neben dem Prinzip des Staatenbundes als der grundlegenden Bedingung für die künftige politische Konstitution Deutschlands die Lösung des Ruhrproblems in Gestalt einer internationalen, aktiv verwaltenden und nicht nur überwachenden Kontrolle und der Anerkennung der eben vollzogenen Lösung der Saarfrage) kommt der Forderung der wirtschaftlichen Einheit Deutschlands in Zusammenhang mit der optimistischen Spekulation von „Le Monde“ besondere Bedeutung zu. Denn von dieser Grundvoraussetzung aus, gegen die eigentlich von keiner Seite gewichtigere Argumente geltend gemacht werden, werden sich neue Perspektiven für die deutsche Produktion und deren Steigerung eröffnen, die wiederum für die Stellung der Westmächte zur Reparationsfrage entscheidende Gesichtspunkte beitragen könnten. Daß das Schicksal der Londoner Konferenz ausschlaggebend von einer weitgehenden Elastizität des Aufeinanderpralls der Meinungen und Programme bestimmt wird — in dessen das Kennzeichen der Moskauer Tagung eine radikale gegenseitige Abgrenzung der Standpunkte war —, das dürfte auch aus einer freilich nicht wenig kühnen Hypothese herauszulesen sein, zu der Pertinax im Pariser „France-Soir“ die nötigen Informationsgrundlagen zu besitzen vorgibt. Oberstes Ziel der Konferenz werde — nach Pertinax — sein, sich selbst zu überleben, selbst wenn die Konferenz scheitern sollte, Marshall, Molotow, Bevin und Bidault würden sich verpflichten, ihre Verhandlungen fortzusetzen, auch wenn in London keinerlei Ergebnis erzielt würde. Die Londoner Besprechungen dienten lediglich dazu, das deutsche Problem zu entwirren. Keine der vier Regierungen werde einen Sonderfrieden mit Deutschland schließen, wie ihn der frühere amerikanische Präsident Hoover empfohlen hatte, falls die Londoner Konferenz denselben Ausgang nehme wie die Moskauer.

Wenn diese Information von Pertinax der Grundlage nicht entbehrt, bedeutete eine solche Verhandlungsbereitschaft der Außenminister, daß vorerst von einem Abbruch der Brücke zwischen Ost und West nicht die Rede sein kann. Deutscherseits ist

oft genug — auch wenn man von den nachgerade seltsamen Bemühungen Jakob Kaisers um das Zustandekommen einer „nationalen Repräsentation“ absieht — der Gedanke der Vermeidung des Risses zwischen Ost und West als lebensentscheidend bezeichnet worden. Daß sich Stimmen desselben Inhalts am Vorabend der Konferenz von draußen vernehmen lassen, kommt einer optimistischen Introdution zur Londoner Konferenz gleich, für die kein Ohr leidgeprüfter, geschulter und aufnahmefreudiger ist als das des deutschen Volkes.

### Beschleunigung der politischen Säuberung

Eine neue Verordnung des Oberkommandierenden der französischen Zone

BADEN-BADEN — Der Oberkommandierende der französischen Besatzungszone, General Koenig, hat eine neue Verordnung zur Beschleunigung des Säuberungsverfahrens in der französischen Zone erlassen. Diese Verordnung trägt die Ziffer 133 und ist im Amtsblatt des französischen Oberkommandos in Deutschland Nr. 122 vom 21. November erschienen.

Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

1.) Die Regierung der Länder haben alle Maßnahmen zu ergreifen, um den Abschluß der Durchführung der Entnazifizierung zu beschleunigen.

2.) Diese Maßnahmen haben vor allem darauf hinzuwirken, daß die Mitglieder der durch das Nürnberger Urteil für verbrecherisch erklärten Organisationen sowie die leitenden und hauptsächlichsten aktiven Mitglieder der nationalsozialistischen Partei und ihrer angeschlossenen Verbände zur Untersuchung gezogen werden und vor den Säuberungsorganen zu erscheinen haben.

3.) In Zukunft darf keine Säuberungsmaßnahme gegen die einfachen nominalen Mitglieder der nationalsozialistischen Partei und der ihr angeschlossenen Verbände ergriffen werden, die in diesen we-

der einen Titel noch ein Amt inne hatten. Diese Bestimmung findet keine Anwendung auf die Mitglieder der durch das Nürnberger Urteil für verbrecherisch erklärten Organisationen oder auf irgend eine Person, die entsprechend den Vorschriften der Direktive Nr. 38 zur Gruppe der Hauptschuldigen oder der Belasteten gehört.

4.) Die Gruppen der unter die Begünstigungsvorschrift des Artikels 3 fallenden Personen, gegen die Sühnemaßnahmen bereits ausgesprochen worden sind, treten wieder in den Genuß ihrer politischen und bürgerlichen Rechte ein und können sich in Zukunft um alle öffentlichen und privaten Posten und Anstellungen bewerben.

5.) Für die schon ergangenen Entscheidungen erfolgt die Feststellung der Vergünstigung des vorhergehenden Artikels durch den Staatskommissar für politische Säuberung, der dem Délégué Général oder dem Délégué supérieur die getroffenen Beschlüsse übermittelt. Diese Beschlüsse werden erst nach Ablauf einer Frist von 2 Monaten seit ihrer Übermittlung rechtskräftig. Innerhalb dieser Frist kann der Délégué Général oder Délégué supérieur gegen die genannten Beschlüsse Einspruch erheben. Im Falle eines solchen Einspruchs sind die Beschlüsse als ungültig zu betrachten.

### Währungsreform in Oesterreich

Nur noch Zustimmung des Kontrollrats nötig — Schilling-Panik in Wien

WIEN — Der österreichische Nationalrat hat gegen die Stimmen der vier kommunistischen Abgeordneten den Gesetzentwurf der Regierung zum Schutz der Währung angenommen. Nach Zustimmung des Bundesrats wird nun der Alliierte Rat über Annahme oder Ablehnung des neuen Gesetzes beraten. Wenn, wie man vermutet, die sowjetische Besatzungsmacht die Vorlage ablehnt, kann das Gesetz erst nach einer im Kontrollabkommen vorgesehenen Frist von 31 Tagen in Kraft treten.

Nach dem Währungsschutzgesetz werden die Banknoten auf ein Drittel ihres Nennwertes herabgesetzt. Bei dem unmittelbaren Inkrafttreten des Gesetzes einsetzenden Umtausch in neue Zahlungsmittel wird eine Summe von 150 Schilling im Verhältnis 1:1 umgetauscht. Die Umwechslung wird auf den Lebensmittelpunkten vermerkt. Die durch das Schillinggesetz vom Dezember 1945 gesperrten Bankguthaben werden vollkommen gestrichen. Nicht unter diese Bestimmung fallen neue Konten bis zu 1000 Schilling, die vor dem 12. November 1947 errichtet wurden. Es ist beabsichtigt, die Guthaben der öffentlichen Kassen um 25 vH herabzusetzen und zu einem Viertel mindestens für ein Jahr zu sperren, während über die verbleibende Hälfte unumschränkt verfügt werden kann. Das Gesetz sieht außerdem die Einhebung einer einmaligen Vermögensabgabe vor, um Kriegsschulden und Nachkriegsgewinne zu treffen.

Das politische Sekretariat des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Österreichs ist der Meinung, daß durch das Währungsschutzgesetz das kleine Volk gewaltsam enteignet werde, während die großen Finanziers Milliarden-Geschenke erhielten. Das Gesetz bedeute die Auslieferung Österreichs an die ausländischen Kapitalisten. Der Aufruf fordert alle Österreicher auf, zusammen mit den Kommunisten eine politische Wendung in Österreich zu erzwingen. Der österreichische Energie-Minister und Vorsitzende der österreichischen kommunistischen Partei, Altmann, ist zurückgetreten. In Wiener politischen Kreisen glaubt man, der Entschluß Altmanns, des einzigen Kommunisten in der Regierung, habe eine „wirkliche Krise“ hervorgerufen.

Im Gegensatz dazu meint die sozialistische „Arbeiterzeitung“, das neue Gesetz könne zwar in einigen Punkten anders und besser gefaßt sein, im gro-

ßen und ganzen gesehen sei es aber für die Arbeiterklasse annehmbar.

Über die Hintergründe der so rasch angenommenen Vorlage verläutet aus gutunterrichteten Kreisen, daß die Sozialisten dem Bundeskanzler mitgeteilt hätten, sie könnten ihren linken Flügel nicht länger besänftigen, wenn die Währungsreform nicht unverzüglich durchgeführt werde. Es sei sogar die Möglichkeit angedeutet worden, daß die Sozialistische Partei Österreichs von der Erfüllung dieser Forderung ihr weiteres Verbleiben in der Bundesregierung abhängig gemacht habe.

Die unmittelbare bevorstehende Währungsreform, die im Höchstfalle noch einen Monat auf sich warten lassen kann, hat in Wien zu einer wahren Panikstimmung geführt. Viele Geschäfte mußten vorübergehend gesperrt werden, um dem Andrang des Publikums, das schnell noch seine Schillinge umsetzen will, zu begegnen. Andererseits machte das Innenministerium auf die schweren Strafen aufmerksam, die Geschäftsleute zu erwarten haben, wenn sie versuchen sollten, Waren zurückzubehalten. Zahlreiche Postämter haben in wenigen Tagen ihren ganzen Vorrat an Brief- und Stempelmarken ausverkauft. Die Finanzämter sind von Steuerzahlern umlagert. Unterhaltungs- und Nachlokalen erreichen phantastische Umsätze. In Wien, das mit „schwarzen“ Zigaretten immer gut versorgt war, sind seit Tagen weder amerikanische noch russische Zigaretten zu bekommen.

### Massengräber aufgefunden

HEIDELBERG — 68 Massengräber mit ungefähr 13 000 Leichen alliierter Kriegsgefangener und 11 000 Einzelgräber sind, wie das vorläufige Komitee der internationalen Flüchtlingsorganisation (Pciro) nach einer Mitteilung des Hauptquartiers der amerikanischen Besatzungspolizei in Heidelberg am Samstag bekanntgab, in der Nähe des früheren deutschen Kriegsgefangenen- und jetzigen Internierungslagers Hammelburg bei Würzburg aufgefunden worden. Bei den toten Kriegsgefangenen handelt es sich um Sowjetsoldaten, Engländer, Italiener, Franzosen, Belgier, Jugoslawen und Australier. Eine Untersuchungskommission ist damit beschäftigt, die aufgefundenen Gräber zu identifizieren.

### Betriebsrätegesetz wird besprochen

FREIBURG — Der von den Gewerkschaften ausgearbeitete Entwurf eines Betriebsrätegesetzes stand im Mittelpunkt der November-Besprechung der Vertreter der Ortsausschüsse und Landesvereinigungen der Gewerkschaften sowie des Bundesvorstandes mit der Direktion Arbeit. Das im Artikel 39 der Badischen Verfassung verankerte Mitbestimmungsrecht der Betriebsräte bildet das Kernstück des Gewerkschaftsentwurfs, an welchem die Gewerkschaften mit allem Nachdruck festhalten wollen. Der Lohnstop im Zusammenhang mit dem Preisproblem fand weitgehende Erörterung. Die Preisspanne zwischen Erzeuger- und Verkaufspreis, die in manchen Fällen bis zu 60 % beträgt, wurde als untragbar empfunden. Ferner konnte mitgeteilt werden, daß in absehbarer Zeit der Landtag das Gesetz über die Aufnahme der Tätigkeit der Arbeitsgerichte verabschieden werde.

### Fliegergeschädigte beim Staatspräsidenten

FREIBURG — Wie der Bund der Fliegergeschädigten mitteilt, hat der Staatspräsident den Bundesvorstand zu einer längeren Aussprache empfangen und sich von ihm die Ziele und Aufgaben des Bundes der Fliegergeschädigten vortragen lassen. Die Besprechungen betrafen in erster Linie den Lastenausgleich, die Zinsmoratorien, das Wohnungswesen, den Wiederaufbau und die Beschaffung von Hausrat. Der Staatspräsident versicherte, die Staatsregierung werde alles tun, was geeignet sei, die Not der Fliegergeschädigten zu lindern.

### Exportabschlüsse der Bizone

FRANKFURT — Bis zum 31. Oktober belief sich der Gesamtwert der im laufenden Jahr genehmigten Exportverträge (ohne Kohle, Holz und unsichtbare Ausfuhr) auf rund 139 Millionen Dollar. Im gleichen Zeitraum betragen die tatsächlichen Ausfuhr insgesamt 164 Millionen Dollar. Hiervon entfielen 142 Millionen Dollar auf die Ausfuhr von Kohle und Holz, sowie auf Dienstleistungen und 21 Millionen Dollar auf sonstige Güter.

### Der zweite Erzbergmörder identifiziert?

WIESBADEN — Die Spruchkammer Bergstraße in Heppenheim hat, wie das hessische Ministerium für politische Befreiung am Freitag mitteilt, den Nachweis erbracht, daß der bis vor kurzem im Lager Darmstadt internierte SS-Obersturmbannführer Heinrich Schulz mit dem zweiten Mörder des ehemaligen Reichsministers Mathias Erzberger, der im August 1921 im Schwarzwald erschossen wurde, identisch ist. Schulz, der sich gegenwärtig im Nürnberger Gerichtsgefängnis befindet, soll sich, wie Zeugen ausgesagt haben, während der Nazizeit gerühmt haben, als guter Pistolenbesitzer Erzberger persönlich erschossen zu haben.

### Kurze Nachrichten

BERLIN — General Clay hat für Weihnachten eine Amnestie für 2000 von amerikanischen Militärgerichten zu Gefängnisstrafen verurteilte Deutsche ausgesprochen. Die Amnestie wird am 15. Dezember in Kraft treten für die Gefangenen, deren Strafen zwischen dem 15. Dez. 1947 und 31. Januar 1948 ablaufen.

BERLIN — Der Leiter der SPD-Studentengruppe an der Berliner Universität protestierte gegen die von der deutschen Verwaltung erwungene Zulassung des Rikterkreuzträgers und Mitglied des Nationalkomitees „Freies Deutschland“, Graf Heinrich von Einsiedel, zum Studium.

BERLIN — Wie die britische Flüchtlingsstelle mitteilt, sind in der britischen Zone noch 205 833 Zwangsverschiepte. Darunter befinden sich 83 200 Polen.

BERLIN — Die britische und amerikanische Militärregierung erteilten deutschen Gesellschaften die Genehmigung, ausländische Handelshäuser in Deutschland zu vertreten, um damit eine Belebung des Außenhandels der Bizone zu ermöglichen.

KOBLENZ — Auf der Friedrichshütte in Herdorf an der Sieg wurde der erste Hochofen in der französischen Zone wieder unter Feuer genommen.

MÜNCHEN — Der bayerische Landtagsschuss für Verfassungsfragen forderte das Innenministerium einstimmig auf, ohne Verzug einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, der eine rechtskräftige Einweisung von notorischen Schwarzhandlern und Arbeitsscheuern in ein Arbeitshaus ermöglicht.

PARIS — Einem Kommuniqué des Innenministeriums zufolge wurden in der ersten Hälfte des Monats November 1947 auf französischem Gebiet drei bedeutende Waffenlager entdeckt.

WIEN — Der österreichische Innenminister Helmas gab bekannt, daß bisher insgesamt 853 514 österreichische Kriegsgefangene, darunter 139 839 aus der Sowjetunion, zurückgekehrt sind. Die Heimführung der Kriegsgefangenen aus Jugoslawien und Polen habe begonnen.

WARSAU — Der Generalsekretär der kommunistischen Partei Frankreichs, Maurice Thorez, traf aus der UdSSR kommend in Warschau ein. Er wurde von Parteifreunden herzlich begrüßt. Thorez wird nach Katowitz weiterreisen.

### Erinnerung an Ricarda Huch

Es war ein Wagnis, mitten in der Blütezeit des Naturalismus nicht allein von der Romantik zu schreiben, sondern auch zu versuchen, sie zu neuem Leben zu erwecken und sich bewußt von der erzählenden Realistik zu distanzieren. Ricarda Huch gelang es, sich mit ihrem „Michael Ungar“ ziemlich unvermittelt an die Seite der großen Epikerin Enrica von Handel-Mazzetti zu stellen, die damals mit ihrem Roman „Meinrad Helmpersgers“ denkwürdiges Jahr die gesamte katholische Geisteswelt gefangen genommen hatte.

Wenige Jahre später gab Ricarda Huch mit ihrer unübertrefflichen Darstellung des 30jährigen Krieges den gültigen Beweis ihrer vollendeten Meisterschaft. Die Dichterin erreichte darin, wie in ihrem anschließenden Werk „Wallenstein“, eine ausgeprägte Einheit von Wissenschaft und Dichtung, die schlechthin vollkommen genannt werden muß. Das Mosaik von Szenen, das uns das Gemälde des drei Jahrzehnte dauernden Kampfers schildert, gleicht einem hellen Spiegel, in dem wir jene Zeit mit all den sie erfüllenden Gestalten so klar und deutlich erschauen, daß wir mitten unter ihnen zu leben vermaßen und uns wundern, daß draußen keine Marketerden, Gaukler und Landsknechte vorbellauften, wenn wir den Blick aus dem Buch zum Fenster hinaus wenden.

Ricarda Huch ist nicht in der Welt der Romantik versunken. Schon in „Luthers Glauben“ merken wir die Lösung davon und gewisse Tendenzen nach dem Expressionismus. In dem folgenden Roman „Michael Bakunin und die Anarchie“ wollte sie sich, ihre dichterische Grundeinstellung keineswegs ver-

lassend, aber von den Geschehnissen um sich ergreifen, mit den revolutionären Problemen der Zeit auseinandersetzen.

Als sie gerade an diesem Werk arbeitete, hatten wir Gelegenheit zu einer längeren Unterhaltung mit der damals 58jährigen, in München lebenden Dichterin. Es war uns etwas bang, als wir quer durch den Englischen Garten auf das Haus zugehen; es war die Scheu vor der Ironie, die man Ricarda Huch in literarischen Zirkeln nachsagte.

Es gab keinerlei Förmlichkeiten. Als ob er täglich hier ein- und ausginge, wurde der Besuch ins Arbeitszimmer geführt. Einfachheit, Charme und Würde und volle Umgezungenheit beherrschten vom ersten Augenblick an die Atmosphäre und nahmen jede Befangenheit. Fast ohne konventionelle Einleitung war man sogleich im Gespräch. Ricarda Huch sprach, ihre Gelehrsamkeit so wenig verbergend wie die schweren Erfahrungen ihres Lebens und mit der ganzen Heiterkeit ihrer Seele, die ihr über alles hinweg geblieben war.

Es waren bewegte Zeiten, damals vor 25 Jahren. Die Dichterin wußte über die politischen Vorgänge bis in die Einzelheiten Bescheid. Sie muß alles ganz wissen, denn „Wissenschaft hat mit Wissen zu tun“, wie sie auf eine verwunderte Frage zur Antwort gibt. Und so kommt sie auf ihren „Bakunin“ zu sprechen. Der romantische Abenteurer der Revolution zieht sie an; das Historische soll dabei nicht verborgen werden. Die genialische Schriftstellerin will allem gerecht werden, dem nüchternen Realismus wie der leidenschaftlichen, sehnsuchtsvollen Romantik.

Dabei erinnerte der äußere Eindruck, den man am Teetisch von ihr gewann, weder daran, daß sie als eine der ersten deutschen Frauen den Dokortitel erworben hatte, noch daran, daß sie einstmalige Lehrerin und Bibliothekarin war. Gab man sich ganz seinem Gefühl hin, so glaubte man einer Dame aus der Zeit des Barock gegenüberzusitzen, mit den wohlhabenden Formen bester Familientradition, die dabei doch in das turbulente Geschehen der Epoche nach dem ersten Weltkrieg übersetzt schien, beide sich keineswegs ausschließend, sondern aus sich selbst erwachsend, in reiner Natürlichkeit.

Ricarda Huchs Leben war nicht leicht. Schon damals hatten bittere Stunden in ihre an sich so amütsamen Züge herbe Falten gezeichnet. Ihr für eine Frau so mächtiger Kopf wirkte trotzdem edel wie ein Symbol des Wissens; ihre glänzenden Augen konnte man als Leuchten dichterischer Leidenschaft nehmen. Die schmalen Hände, mit denen sie der sich verabschiedenden Tochter über die Haare strich, stehen in der Erinnerung als Zeichen liebevoller Mütterlichkeit.

Aus kurzem Nachsinnen zurückfindend, sprach sie davon, wie wohl Goethe, wie etwa Gottfried Keller oder Conrad Ferdinand Meyer, ihre fürs ganze Leben teuren und treuen Freunde, den „Bakunin“ erleben, gestalten möchten, wie sich diese überhaupt in das neuzeitliche Leben fügen dürften. Wissenschaftliche Gründlichkeit und starke Phantasie, Logik und Elan waren bei all ihrem Tun und Handeln, Denken und Dichten ihr steter Begleiter.

Ein reiches Leben war Ricarda Huch beschieden, reich für die Umwelt, der sie so viel gegeben hat, reich für sie selbst, weil sie es so vielfältig erlebte wie alle geistig schöpferischen Menschen, reich vor allem, weil es durch dunkle Tiefen und lichte Hö-

hen ging, bis es schließlich zu einem verklärten Gipfel aufstieg, den nur eine Handbreit von der Unsterblichkeit trennt. Vor hundert Jahren starb Annette. Die erste deutsche Dichterin nach ihr von ihrer Größe war Ricarda Huch, die wir dieser Tage begraben haben.

### Georg Kolbe †

In Berlin starb im Alter von 70 Jahren der in Waldheim in Sachsen geborene Bildhauer Professor Dr. Georg Kolbe.

Kolbe begann seine Arbeit als Maler und Graphiker in Dresden und widmete sich seit der Jahrhundertwende ausschließlich der Plastik. Seine Werke, die in der Gestaltung des menschlichen Körpers nach ursprünglicher Einfachheit streben, vermitteln ein reines und kräftiges Lebensgefühl. Nach dem Marmorkopf des „Giovanni“ (1900), dem „Frauenbildnis“ (1902) und der „Tänzerin“ (1912) entstand seit dem ersten Weltkrieg die herbe „Assunta“ (1921), der „Nächtliche Genius“ (1924) und 1927 der Entwurf zu einem Beethoven-Lenkmal, an dessen Guß der Künstler noch kurz vor seinem Tode arbeitete.

Kolbe erhielt 1936 den Goethe-Preis der Stadt Frankfurt.

### Wolfgang Borchert †

Wolfgang Borchert, der 26jährige Autor des Bühnenwerks „Draußen vor der Tür“, ist in der Schweiz an Tuberkulose gestorben. Sein Stück, das als Hörspiel einen einzigartigen Erfolg hatte, wurde letzten Freitag in den Hamburger Kammerspielen uraufgeführt.

# Baden-Baden

## Schwarzhädlergut — richtig verwertet

Das Gouvernement Militaire, District de Baden-Baden, hat dem Josef-Helm-Heim der Stadt Baden-Baden 80 Kilo Mehl, 8,5 Kilo Fett und 90 Büchsen mit Fleischkonserven überwiesen. — Diese hochwertigen Lebensmittel wurden bei einer Kontrolle durch die Besatzungsbehörde bei Schwarzhändlern beschlagnahmt.

## Cäcilien-Feier

Zum Cäcilienfest brachte der Chor des Cäcilienvereins unter Leitung von Kirchenmusikdirektor Otto Schäfer in der Stiftskirche Schöpfungen des zeitgenössischen Freiburger Kirchenkomponisten Franz Philipp, des einstigen Leiters der Karlsruher Musikhochschule, zum Vortrag. Neben einigen Chorälen sang der sorgfältig geschulte Chor die Messe „Pax Vobiscum“. Domkapellmeister Prof. Sommer würdigte in seiner Ansprache die Bedeutung der Musica Sacra in unserer Zeit und warb für rege Unterstützung der kirchenmusikalischen Bestrebungen der katholischen Welt.

## Jugend als Freundenspende

Daß Amateure nicht die schlechtesten Künstler sind, bewies der von der „Freien Jugend“ Offenburger am Sonntagabend im „Großen Bühnensaal“ des Kurhauses veranstaltete Bunte Abend, der unter dem Motto „100 Minuten Rhythmus“ einem sich herzlich amüsierenden Publikum Kurzwitz, Freude und Heiterkeit brachte. Das im ganzen recht gute Programm erreichte seinen Höhepunkt in den Darbietungen von Parterreakrobaten, die verdient starken Beifall fanden. Franz Kopf und J. K. Meinel vermochten nicht nur als Clowns verkleidet, sondern auch mit ihrer geschickten besorgten Ansage die Lachmuskeln in Tätigkeit zu setzen. Helmut Ehret, der mit seinen Rhythmiern für den musikalischen Teil des Abends sorgte, servierte eine angenehme Schlager-Palette, während die weiche Stimme eines Solosängers die Zuhörer nach St. Pauli entführte. Ob Step, Gesang, Tanz oder Musik — alles atmete Rhythmus!

## Wir und die Moderne Kunst

Es war ein glücklicher Griff, die Baden-Badener Ausstellung „Deutsche Kunst der Gegenwart“ durch einen Diskussionsabend zu ergänzen, bei dem alle aufgeworfenen Probleme erörtert werden konnten. Ein kleines, aber interessiertes Publikum nahm am Freitagabend im Gartensaal des Kurhauses die Gelegenheit wahr, die ihnen der auf der Ausstellung vertretene Maler Hans Kuhn (Baden-Baden) und der Kritiker Herbert Tjadens boten, und versuchte, auf dem Wege der Kritik und der Aussprache Verständnis zu finden für das Schaffen moderner Künstler.

Die im wesentlichen auf die Gegenwart malerisch beschränkte Diskussion zeigte ebenso, wie die gekonnten Ausführungen Herbert Tjadens, der sich nicht ganz vom Fühlen und Denken des Sachverständigen zu befreien vermochte, daß zwischen Künstler und Beschauer oft noch nicht die geistige Brücke geschlagen ist, auf der ein befriedigender Austausch der gegenseitigen Meinungen und Vorstellungen stattfinden könnte. Auf die im ganzen recht gemäßigte Kritik des Publikums erwiderten Herbert Tjadens und Hans Kuhn, man dürfe die weniger reale Ausdrucksweise des Expressionismus und Surrealismus nicht für ein Zeichen mangelnden Könnens halten. Die moderne Kunst habe im Augenblick zwar noch nicht den Weg in die breite Öffentlichkeit gefunden, man werde aber durch Gewöhnung im Laufe der Zeit in ein inneres Verhältnis zu ihr kommen.

## Ernst von Schenck spricht

Auf Einladung des Südwestdeutschen Kulturings Baden-Baden, dessen letzte erfolgreiche Vortragveranstaltung zum Thema „Über die geistigen Hintergründe der modernen Kunst“ noch in bester Erinnerung ist, spricht am Freitag, den 28. 11., abends 20.30 Uhr, im Roten Saal des Kurhauses Dr. Ernst v. Schenck (Basel), Herausgeber der „Schweizer Annalen“ und Präsident der Schweizerisch-deutschen Kulturvereinigung über das Thema: „Vom Wesen der Verantwortung.“ Ernst v. Schenck, der Mitglied des Exekutivausschusses der Union Europäischer Föderalisten ist, wurde in Deutschland durch seine schriftstellerischen Arbeiten bekannt, vor allem durch seine Bücher „Das Zeitalter Goethes im Spiegel der Freundschaft“, „E. Th. Hoffmann, ein Kampf um das Bild des Menschen“ und zuletzt „Europa vor der deutschen Frage, Briefe eines Schweizer nach Deutschland“. Mit den deutschen Problemen der Gegenwart ist E. von Schenck besonders insofern eng verbunden, als er in den letzten Monaten Vorträge vor deutschen Kriegsgefangenen in englischen Lagern hielt. An seinen Vortrag soll sich eine freie Aussprache anschließen.

# Oedland im Riedl wird kultiviert

## Stadtrat Rapp zum 2. Beigeordneten gewählt — Aus der öffentlichen Stadtratssitzung

Zu Beginn der öffentlichen Stadtratssitzung am Freitag nachmittag widmete Oberbürgermeister Dr. Schlapper dem verstorbenen Beigeordneten, Stadtrat Matthias Schneider, Worte des Gedenkens. In der darauffolgenden Ersatzwahl wurde der von der SP-Fraktion vorgeschlagene Stadtrat Rapp einstimmig zum 2. Beigeordneten gewählt. Der neue Beigeordnete dankte den Stadträten für das ihm durch die Wahl entgegengebrachte Vertrauen und betonte, daß er sein neues Amt im Sinne seines Vorgängers ausfüllen werde und es als seine Pflicht ansehe, stets für die Belange der gesamten Bevölkerung und der Bäderstadt einzutreten.

Nachdem der Oberbürgermeister den neuen Leiter des Forstamtes, Oberforstmeister Mahler, vorgestellt hatte und dem Staatlichen Forstrat Belzer von Alberti, der die Stelle vertretungsweise geleitet hatte, für seine Arbeit den Dank ausgesprochen hatte, unterrichtete Oberforstmeister Mahler die Stadträte über die Aufgaben und vordringlichen Arbeiten, die die städtische Forstverwaltung durchzuführen gedenkt. Im Vordergrund standen die Hinweise auf seine Bemühungen, eine

## standortgerechte, nachhaltig gesicherte Waldwirtschaft

zu betreiben, um der Stadt Baden-Baden den deinstbringenden Stadtwald zu erhalten und weiter auszubauen, ohne dabei aber die besonderen Verpflichtungen, die sich aus den Aufgaben einer Kurstadt ergeben, außer Acht zu lassen. Nur zu verständlich ist es, daß aus seinen Ausführungen die Sorge um die Zukunft des Waldes, die durch den starken Holzzeinschlag gefährdet ist, besonders her-

## Weihnachtspäckchen für Kriegsgelungene

Die Kreisstelle des Badischen Hilfswerkes Baden-Baden, Lichtentaler Straße 64, sammelt Weihnachtspäckchen für heimatlose Kriegsgelungene, die keine Angehörigen mehr haben. Diese Päckchen können bis zu einem Kilo schwer sein. Sie dürfen Gebrauchsgegenstände, halbtare Lebensmittel und Klein-Kleidungsstücke enthalten. Briefe müssen gesondert versandt werden. Das Badische Hilfswerk bittet, für die Kriegsgelungene zu spenden. Sie sollen wissen, daß die Heimat ihrer am Weihnachtsabend besonders herzlich gedenkt.

ausklang. Erfreulich war es andererseits, feststellen zu können, daß sich die heute für die Forstwirtschaft verantwortlichen Männer jeder Mühe unterziehen, der außergewöhnlichen Lage durch besondere Maßnahmen zu begegnen, um den Waldbestand durch eine gründlich geplante Wiederaufforstung so zu erneuern, daß bedeutende Schäden für die Zukunft ausgeschaltet werden können. Im Zusammenhang mit dem Brennholzeinschlag wies in der anschließenden Diskussion Oberbürgermeister Dr. Schlapper darauf hin, daß alle Personen der Stadt, die persönlich auf Grund des Alters oder Krankheit nicht zum Holzeinschlag herangezogen werden könnten, in den Besitz des Brennholzes gelangt seien oder noch kommen. Allen berechtigten Klagen bezüglich der vorläufigen Holzversorgung gehe er persönlich nach.

Beigeordneter Rapp machte die Stadträte mit einem Plan zur Kultivierung des Oedlandes im Riedl vertraut. Dieser Geländestreifen, der in der Gemarkung Oos liegt, umfaßt etwa 21 Hektar. Der größte Teil ist sumpfig und etwa 1 ar weist Moorboden auf. Obsehon nach dem verletzten Krieg Pläne aufgestellt waren, das Gelände zu kultivieren und die frühere Gemeinde Oos verschiedene Versuche unternahm, wurden bisher erst zwei Hektar fruchtbar gemacht. Beigeordneter Rapp unterstrich die großen Schwierigkeiten, die sich einer Kultivierung entgegenstehen und wies darauf hin, daß das Landwirtschaftsamt Rastatt sich an die Stadtverwaltung mit der Bitte gewandt habe, einen Teil des Geländes für zwei Flüchtlingfamilien, die sich zur Zeit in einem Rastatter Flüchtlingslager befinden, zur Verfügung zu stellen. Da der Stadt durch diese Kultivierung keine Unkosten entstehen und andererseits dank der Initiative der Flüchtlinge und des Landwirtschaftsamtes Rastatt, das den Neubauern mit Geräten und Maschinen bei ihrer gewiß nicht leichten Arbeit unterstützen wird,

## bisheriges Brachland der landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt

wird, war es für die Stadträte eine Selbstverständlichkeit, einer Verpachtung von 8 Hektar zuzustimmen. Die Flüchtlinge werden mit der Stadt einen Vertrag auf 12 Jahre abschließen. Während der ersten drei Jahre verzichtet die Stadt auf Pachtzins. Um zukünftigen Wünschen nach Kleingärten Rechnung tragen zu können, sicherte sich die Stadtverwaltung selbst im Riedl 5 Hektar Land.

Den Bericht über die Ernährungslage gab

# Querschnitt durch die Gegenwartsmoral

## „Die guten Willens sind“ — eine Veranstaltung des Südwestfunks

In englischer Sprache wurde übrigens nichts zitiert; und die entfernter liegenden Sprachen fehlten ebenfalls. Der gute Wille hatte also Grenze.

Vielleicht wird aber aus dieser Veranstaltung Wesentliches von der Natur aller derartigen Unternehmungen gelernt; denn letztere sind notwendig und können gar nicht gewissermaßen genug entwickelt und häufig genug gegeben werden. In diesem Sinne muß dem Südwestfunk für seine Initiative gedankt werden.

Der Südwestfunk veranstaltete zum Buß- und Betttag im Kleinen Theater von Baden-Baden eine Stunde des Gedenkens unter der Überschrift „Die guten Willens sind“. Französische und deutsche Kräfte und die Vertreter von drei Konfessionen wirkten als Sprecher, Sänger, Tänzer und Musizierende mit.

„Das Christentum“ — „Die Mütter“ — „Die Entrechteten“ — „Wohltäter der Menschheit“ — „Die Verfolgten“ — „Die Opfer des Krieges“ waren die aufrüttelnden Themen der Veranstaltung, die in stark kontrastierenden Detailvorträgen in zwei Abläufen vor einem kongenialen Bühnengrund dargeboten wurden. Zitiert wurde von Hesse bis Tscholowski, von Martin Luther bis Stefan von Lepel, von Johnny Heß bis Franklin D. Roosevelt.

Die Idee, die der Veranstaltung zugrunde lag, war stark und gut, wie es die Ideen zu jeder Veranstaltung sind, die alle, „Die guten Willens sind“, zum Gegenstand hat. Um so mehr an Erfindungsgeist und Sorgfalt hätte aber auf die Verwirklichung der Idee verwendet werden müssen, vor allem unter dem Gesichtspunkt, daß die praktische Wirkung einer erzieherischen Veranstaltung von der Wirkung ihrer Komposition besonders abhängig ist. Pädagogik durch Erlebnis kann nicht vorsichtig, gütig und unmerklich genug betrieben werden. Dieses Grundmaß war entschieden nicht eingehalten worden. „Man merkte die Absichten und war verstört“. Die moralischen Mentalitäten der Veranstalter kamen deutlich zum Ausdruck und könnten als Unterlage zur Feststellung eines Querschnittes durch unsere Gegenwartsmoral dienen. Das Element der Herausforderung und der Unbedenklichkeit herrschte vor; die Sache wurde dem heute immer unvorbereiteten und zerstreuten Publikum vor den Kopf geschleudert, das Herz wurde erst in zweiter Linie angesprochen und die Phantasie nur unisono.

Der personelle Aufwand war dagegen lobenswert.

## Tagesgeschehen — kurz berichtet

Der Reporter des Süd-West-Funks besuchte anläßlich der 1004. Jahresfeier des Benediktinerordens das Kloster Beuron, in der Sendereihe „Aus dem Tagebuch des Süd-West-Funks“ berichten Eduard von Pagenhardt und Horst Scharfenberg am Donnerstag, den 27. November, um 21.15 Uhr über ihre Eindrücke im Kloster. Außerdem bringt diese Sendung Originalaufnahmen aus der Kirche und von Gesprächen mit bedeutenden Künstlern und Gelehrten im schwarzen Ordenskloster der Benediktiner.

„Schwäbisches Allerlei“, ein heiterer Abend, findet am Donnerstag, den 27. November, um 20 Uhr im großen Bühnensaal des Kurhauses statt. Mitwirkende sind das Silber-Sextett, Werner Veidt, Anneliese Mörike, Erwin Schreiber, Hildegard Imhof, Heinz Mönch und das Kriegsgefangenenorchester Malsbach. Der Abend wird durchgeführt von der Derby-Agencé.

Theaternachrichten: Am Donnerstag, den 27. November, 20 Uhr, findet im Kleinen Theater die 12. Aufführung von Goethes „Iphigenie auf Tauris“ statt (außer Miete). Es ist die letzte Vorstellung. Die Kammerstücke bringen am Mittwoch, den 26. November, 20 Uhr, Alfred Gehris

Beigeordneter Kötter. Er führte u. a. aus, daß die Kartoffelversorgung besser als im vergangenen Jahr geklappt habe und es keinen Baden-Badener gebe, der nicht 140 Kilo Kartoffeln im Keller habe. Die Brotversorgung sei bis zur ersten Dezember-Rate gesichert. Von diesem Zeitpunkt an sei man auf Import angewiesen. Mit diesen kann, nach den Äußerungen eines Stadtrates, gerechnet werden, so daß anzunehmen ist, daß bis Ende des Jahres keine Schwierigkeiten entstehen. In der Fleischversorgung sei die Spannung inzwischen wieder ausgeglichen worden. Die zukünftige Versorgung, so sagte Beigeordneter Kötter, sei fraglich. Die Versorgung mit Fett werde immer kritischer, da die Futtermittelknappheit eine geringere Milchlieferung zur Folge habe. Mit der Ausgabe von Käse könne in dieser Woche gerechnet werden, außerdem mit 500 Gramm Teigwaren und einem Kilo Hülsenfrüchte. Bezüglich Zuckerzuteilung siehe unsere Meldung im heutigen politischen Teil.

Oberbürgermeister Dr. Schlapper nahm anschließend auf Grund einer Bemerkung eines Stadtrates Gelegenheit, den Personenkreis bekanntzugeben, dem die gute Versorgung der Stadt mit Kartoffeln zu verdanken sei. Der Oberbürgermeister nannte: Den Leiter des Ernährungsamtes, Zöller, der die ersten Dispositionen getroffen habe, sowie alle Beamten des Ernährungsamtes, die sich vorbildlich eingeschaltet hätten, die Fahrbereitschaft, die für prompte Gestellung von Fahrzeugen sorgte, Geheimrat Wolf, der durch seine Bemühungen bei der Eisenbahn die zeitgerechte Gestellung von 300 Waggons erreicht habe, und die Groß- und Kleinverleiher, durch die die Kartoffeln zur Ausgabe gelangt seien. Besondere Worte des Lobes fand der Oberbürgermeister für die Polizeidirektion und ihren Leiter, Bargatzky, der alle Polizisten zur Bewachung der Transporte einsetzte und die Militärregierung, die 9 200 Liter Betriebsstoff zur Verfügung stellte.

Zum Schluß der Sitzung stimmten die Stadträte einer Vorlage zu, nach der die Stadt Baden-Baden bei der Landeskreditanstalt Karlsruhe zu Lasten der Wohnungsbaukasse ein Darlehen von 1 Million Mark aufnehmen wird. Durch die Aufnahme dieses Darlehens und dem damit erfolgenden Ausgleich einer anderen Schuld von rund 1 1/2 Millionen Mark, die zum Teil durch Mittel aus frühzeitig an die Stadt zurückgezahlten Darlehen erfolgen kann, tritt für die Stadt ein Gewinn von 26 000 Mark Zinsen jährlich ein.

## Liebesgaben der Europa-Union

Die Europa-Union teilt mit: Nachdem in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist, daß die Verteilung der Liebesgabenpakete der schweizerischen „Europa-Union“, Abteilung Wirtschaft und Sozialhilfe, durch die deutschen Vertrauensleute dieser Organisation in Deutschland vorgenommen wird, werden wir mit einer Flut von Nachfragen überschüttet, die wir leider nicht in der Lage sind, zu beantworten. Wir weisen darauf hin, daß es völlig zwecklos ist, bei uns ein Liebesgabenpaket zu bestellen, da die Devisenbestimmungen uns nicht erlauben, von hier aus Pakete in der Schweiz zu bestellen. Nur diejenigen, die Verwandte, Bekannte oder Freunde in der Schweiz haben, können diese bitten, der schweizerischen „Europa-Union“, Abteilung Wirtschaft und Sozialhilfe, Basel, Freiestraße 9, einen Liebesgabenauftrag zu erteilen.

Der „Männergesangverein Tiergarten“ ist ein selbständiger Verein mit eigener Satzung und eigener Verwaltung. „Hohenbaden“ hat lediglich die Patenschaft übernommen anläßlich der Fahnenweihe vor 25 Jahren. Um Irrtümern zu vermeiden, stellen wir diese Tatsache auf Wunsch des MG. Tiergarten gerne fest.

Lustspiel „Himmel! Wir sind Verwandte“ (außer Miete).

Fahrtkosten für Arbeitnehmer sind, wie das Landesarbeitsamt Baden mitteilte, von den Betrieben zu zahlen. In der Verfügung heißt es, es sei den Betrieben, soweit der Ersatz von Fahrtkosten für außerhalb wohnende Arbeitnehmer nicht bereits beruflich vorgesehen ist, auf Antrag zu genehmigen, daß diese Fahrtkosten den Arbeitnehmern in voller Höhe vom Betrieb ersetzt werden. Für Arbeitnehmer, die an Stelle öffentlicher Verkehrsmittel eigene Fahrräder oder Motorräder benutzen oder den Weg zu Fuß gehen, können als Wegegeld Fahrtkosten der Eisenbahn gewährt werden, die für diese Strecke entstehen würden.

Das Ernährungsamt macht auf die den Sperrstundenkarten angepaßten Ausgabezeiten der Lebensmittelkarten besonders aufmerksam. (Siehe Bekanntmachung über die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 32. Zuteilung im Anzeigentel).

Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Karl Walter und Luise geb. Daul, Weinbergstraße 59. — Stefan Müller, Stadt, Kanalmaurer 1. R. feiert am 27. November seinen 70. Geburtstag.

## FELIX TIMMERMANS

# Bauernpsalm

## Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens.

## 32. Fortsetzung

Vorwürfe über Vorwürfe! Ich schwieg dazu. Ein Pfarrer kann besser reden als ein Bauer.

Er blinzelte mir zu, als wollte er sagen: das ist nur die erste Wut, die legt sich von selbst.

Nach der Fastenzeit haben wir geheiratet. Wir schliefen unter der Bettdecke, die soviel Zank und Streit verursacht hatte. Jetzt gehörte sie uns. Am nächsten Tag holte ich das Messer, das ich im Tischkasten versteckt hatte, hervor und schnitt Brot damit.

Ich fühle, daß Fine im Himmel ihre Einwilligung gegeben hat. Mein Herz ist ruhig.

Und nun wieder an die Arbeit. Es ist ein ganz neuer Anfang. Das Feld wartet, das Korn ist in der Mühle, und so Gott will, werden wir es schaffen.

Herrgott, hier bin ich, dein Knecht!

Eine junge Frau ist wie eine Klette. Man kommt von ihr nicht los, sie zieht und lockt und fesselt uns immerzu mit ihrer Jugend und ihrer Liebe. Frisines Herz ist noch jung und träumerisch.

Kummer und Sorgen haben noch nicht ihre harte Kruste darum gelegt.

Wenn auch der Mann einer solchen Frau jung ist, dann überlassen sich beide blindlings dem Rausch ihrer Liebe. Ist man aber, wie ich, schon älter geworden und hat die erste Hälfte des Weges hinter sich, dann schafft eine solche Liebe nicht Beruhigung und Wohlbehagen, sondern Unruhe und Aufregung.

Es gibt einen gewissen Zwiespalt. Die Jugend, die man schon vorüber wählte, erhebt sich, von neuem stark und übermütig, in einem allzu bedächtigen Körper. Das Blut tanzt und schäumt in einem Alter, wo es ruhig durch die Adern fließen sollte. Aber man macht sich keine Gedanken darüber, solange uns der Zauber der Liebe umfängt hält. Und diese Zauberkraft erfüllt uns ganz, macht uns froh und lebenslustig, fesselt uns weit mehr als unsere Arbeit, läßt uns unersättlich, mißtrauisch und eifersüchtig werden.

Eine solche Liebe hält uns fest in ihrem Bann. Ach, wie kann uns der Argwohn peinigen! Immer denke ich, Frisine muß dich für einen Narren halten. Wie kann ein so junges Ding sich in einen alten, schwerfälligen Bauern verlieben? Ich möchte stolz sein und wage es nicht.

Was ist denn an mir, daß sie mich so lieb gewinnen konnte? Nichts. Manchmal liebe ich in den Spiegel. Ich glaube nicht an ihre Liebe.

Ich passe auf wie ein Jagdhund, ob sie zu den jungen Männern nicht ebenso freundlich ist. Ich denke an Franz und Pol, und meine Flüste sind bereit, dem ersten besten, der sich zwischen uns drängen möchte, den Schädel einzuschlagen. Und gerade, weil ich bei ihr nicht den geringsten Beweis dafür finde, daß sie einen anderen liebt, denke

ich, daß sie falsch ist wie eine Katze und es ausgezeichnet versteht, mir etwas vorzumachen.

Ach, wie sehr ist ein eifersüchtiger Mann zu bedauern! Er ist wie einer, der ewig brennt vor Durst. Aber ich sage ja, man vergißt alle diese Qualen im Feuer ihrer Augen, in der Glut ihrer Umarmung.

So hat mich Fine nicht, umschmeichelt. Sie war viel ernster, sie ließ sich lieben, und so hatte man seine Ruhe. Man war ihrer ganz sicher, und da konnte man in Frieden auf dem Acker arbeiten.

Wenn ich am Sonntagnachmittag mit Fine durch die Felder ging, um die Frucht zu besichtigen, da war ich immer zehn Schritte vorweg. Wir sprachen kaum fünf Worte in einer Stunde, und doch waren wir eng beisammen, hier im Herzen. Wenn ich sonntags mit Frisine spazieren gehe, hängt sie mir dauernd am Leib, macht schöne Worte und verliebte Augen, und dennoch ist es, als wäre eine trennende Glasscheibe zwischen unseren Herzen. Ich werde nicht klug daraus.

So ist es auch zu Hause. Fine und ich konnten Stunden lang beieinandersitzen, ohne daß auch nur ein Wort gesprochen werden mußte. Die Stille störte uns nicht, sie beruhigte. Aber bei Frisine kann ich die Stille nicht ertragen. Wenn ich sie nicht in meine Arme schließe, dann weiß ich nicht, was ich zu ihr sagen soll, und ihr geht es genau so. Wir sitzen beide da und suchen nach Worten, aber es nützt nichts, ein Gespräch kommt nicht zustande. Dann gehe ich hinaus, aber ich komme gleich darauf durch die hintere Tür wieder herein. Zwischen uns stimmt etwas nicht.

So sprechen wir nie über Fons und äußerst selten über Fine. Ich weiß, daß sie viel an ihn denkt, und sie weiß, daß ich Fine nie vergessen habe.

Zum Beweis: Sie trägt an ihrer Halskette eine kleine Kapsel mit dem Bild, das Fons als Soldat zeigt. Und die Kinder wird sie oft genug bei dieser oder jener Gelegenheit fragen: Wie machte das eure Mutter? Aber mir gegenüber erwähnt sie Fine mit keinem Wort.

Dennoch habe ich an Frisine eine gute Frau; sie ist gut zu mir und sehr besorgt um die Kinder. Sie hält mehr auf Sauberkeit als Fine (aber Fine hatte ja auch immer Kopfschmerzen). Frisine gab sich mehr Mühe mit der Wäsche und mit dem Haushalt. Sie streicht selbst die Türen und Wände wie ein echter Maler. Sie duldet nicht, daß die Hühner in der Stube umherlaufen. Der Fußboden ist rein, alle Messinggeräte glänzen, und überall hängen Fliegenfänger.

Übrigens, da ich gerade von Fliegen spreche, bei ihr wäre nicht möglich, was früher bei Fine einmal geschah. Es war ein echtes Fliegenjahr. Das ganze Haus summite, die Tische sahen schwarz aus vor Fliegen. An einem Freitag knetete Fine gerade den Teig für das Weißbrot. Weißbrot kommt bei uns nur selten auf den Tisch, aber sie erwartete ihre Schwester zu Besuch. Da trat gerade der Pfarrer ein und sagte: „Ihr lebt ja nicht schlecht! Rosinenbrot! Davon könnt ihr mir ein kleines Brot mitbacken.“

„Rosinen?“ antwortete Fine, „sein, Herr Pfarrer, das sind Fliegen, es ist unmöglich, sie zu vertreiben.“

Da schien dem Pfarrer die Lust vergangen zu sein, jedenfalls bat er nicht noch einmal darum, ihm ein kleines Brot mitzubacken.

Von Frisine ist er sehr eingenommen. Jedesmal, wenn er uns besucht, sagt er: „Du hast einen guten Griff getan, Knoll.“ (Fortsetzung folgt.)

Der Sportbericht

Die Fortunen ohne Fortuna

Zonenliga Süd: SV Rastatt-Olympia Laupheim ausgefallen; VfL Freiburg-SSV Trossingen 1:0; Eintr. Singen-Fort Freiburg 4:0; VfL Konstanz-VfL Schwenningen 4:0; SV Offenburg-SpDg. Friedrichshafen 4:2; SSV Reutlingen-SV Biberach 3:1. Die Spiele der Zonenliga Süd brachten auch am letzten Sonntag wieder eine Reihe von Überraschungen, aus der die Niederlage der Freiburger Fortunen in Singen herausragt. Die Gastgeber veranichteten sich damit für die im Aufstiegsspiel erlittene Niederlage und verstärkten ihren Ruf als Überraschungsmannschaft. Die deutliche Abfuhr, die Schwenningen in Konstanz bezog, unterstreicht erneut, daß sich die Seehasen auf ihr wirkliches Können besonnen haben. Offenburg kam zu einem klaren Sieg gegen Friedrichshafen. Biberach spielte in Reutlingen nicht die Rolle, die man erwartet hatte und VfL Freiburg konnte zum erstenmal zu einem Sieg kommen. Laupheim hatte am Samstag durch Telefon mitgeteilt, daß die Mannschaft den Zug verpasste, so daß das Spiel in Rastatt ausfallen mußte.

Neuendorf übernimmt Tabellenführung

Zonenliga Nord: Völklingen-Neustadt ausgefallen; 1. FC Saarbrücken-SV Saarbrücken 6:0; Andernach-Gonsenheim 7:0; Mainz 05-Neuendorf 0:4. Mager war die spielerische Ausbeute des 9. Meisterschaftsstadions. Neustadt und Trier konnten ihre Spiele im Saargebiet nicht austragen. Andernach fertigte Gonsenheim überlegen ab und schob sich damit ins Tabellenmittelfeld vor und belegt jetzt den 9. Platz. Tabellenführer wurden die spielstärksten Neuendorfer, die sich mit 17½ Punkten vor dem 1. FC Kaiserslautern geschoben haben, da dieser zusammen mit Wormatia Worms, Phönix Ludwigshafen und FK Pirmasens spielfrei war. Die Mainzer Auseinandersetzung hat gezeigt, daß die Koblenzer neben Kaiserslautern die spielstärkste Mannschaft in Rheinland-Pfalz sind. Sollten die Saarvereine infolge der Grenzschwierigkeiten an der Meisterschaftsrunde nicht mehr teilnehmen können, so werden diesen beiden Mannschaften den Zonenmeister unter sich ausmachen.

VfR Mannheim sagte ab

Süddeutsche Oberliga: VfR Mannheim-1. FC Nürnberg ausgefallen; VfB Mühlburg-Kickers Offenbach 1:1; SV Waldhof-Wacker München 5:1; Schweinfurt 05-VfL Neckarau 4:1; Rotw. Frankfurt-Bayern München 0:2; 1899 München-Ulm 4:1; VfB Stuttgart-Eintr. Frankfurt 3:1; Vikt. Aschaffenburg-Kickers Stuttgart 4:4; Spvgg. Fürth-Sportfr. Stuttgart 3:1. Der VfR Mannheim, der durch Platzsperre sein Spiel gegen den 1. FC Nürnberg am Sonnabend in Nürnberg austragen sollte, sagte wegen Urlaubsschwierigkeiten ab. Die Kleeblätler gewannen ihre beiden Punkte ziemlich sicher. Nicht minder deutlich blieb auch Schweinfurt 05 über den VfL Neckarau Sieger. Bayern München festigte seine führende Position durch einen neuerlichen doppelten Punktgewinn. VfB Stuttgart liegt nun nach dem glatten Erfolg gegen Eintracht hinter dem Club an 5. Stelle, während die 60er gegen die TSG Ulm 46 nun 6 Minuspunkte aufweisen. In Mühlburg verhinderte Offenbachs glänzender Schlußmann einen möglichen Sieg der Mühlburger. SV Waldhof besaß sich auf sein wirkliches Können und ließ Wacker München zu keiner Phase des Spieles eine Chance. Ein tolles Treffen lieferten sich Aschaffenburg und die Stuttgarter Kickers, wobei die Gäste alle Mühe aufwenden mußten, um auf dem gefährlichen Platz der Gastgeber wenigstens ein Punkt zu retten.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Abstempeln der Meldekarten
Hardberg, Hohenbaden und Oos: Dienstag, 25. Nov. 47.
Falkenbalde-Tiergarten, Mittwoch, 26. Nov. 47.
Merkur: Donnerstag, 27. Nov. 47.
Mitte, Balg: Freitag, 28. Nov. 47.
Nachzügler: Dienstag, 2. Dez. 47, Mittwoch, 3. Dez. 47.
Die Bestätigungsstempel in die Meldekarten für die Ausgabe der Lebensmittelkarten werden für die weiblichen Meldepflichtigen und für die Meldepflichtigen des Hotelwesens im Arbeitsamt, Baden-Baden, Lichtentalerstr. 20, Zimmer 50 für die übrigen Meldepflichtigen im Arbeitsamt, Baden-Baden, Rettigstr. 12, jeweils von 8.30-11.30 Uhr und 14.30-16.00 Uhr erteilt. Die Nachzügler erhalten die Bestätigungsstempel am 2. u. 3. 12. 47 in den genannten Räumen zu den gleichen Tageszeiten.
Arbeitsamt.

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt
Karl Schindler
Katharina Schindler
geb. Singer
24. November 1947
Salzstätten (Kr. Horb) B.-Baden
18-151-S
Ihre Vermählung geben bekannt:
Otto Carl Grimm
Maria-Luise Grimm
geb. Wehner
Baden-Baden
November 1947
Die Geburt ihres Sohnes zeigen hochehret an
5-47-S
Martha Rittmeyer
geb. Ernst
Karl Rittmeyer
Mabburg (Obpf.), 18. November 47
Nach jahrelangem, mit großer Geduld ertragenem Leiden entschlief am 18. Nov. 47 unsere innigst geliebte Tochter und Schwester
Lieselotte Auguste Kopf
im blühenden Alter von 27 Jahren in tiefem Leid: Hugo Kopf, Martha Kopf geb. Paprzycki, Hildegard Kopf, Carl Friedrich Kopf und Anverwandte.
Baden-Baden, 25. Nov. 1947.
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden. Trauer-gottesdienst: Sonntag, den 30. Nov. 10.00 Uhr, in der altkath. Kirche, Gernsb. Str. 10-170-S

Am 14. November ging unerwartet rasch durch einen sanften Tod mein lieber Mann
Gustav Adolf Barndt
im Alter von 74 Jahren in die ewige Heimat. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Allen, die mir in diesen leidvollen Tagen zu Seite standen herzlichen Dank, insbesondere Herrn Pfarrer Böck für seine tröstenden Worte am Grabe. Die trauernde Gattin:
Margarethe Barndt-Mitau.
Baden-Oos, 20. November 1947.
Am 13. November 47 verschied nach kurzer schwerer Krankheit, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten nach einem arbeitsreichen Leben, mein herzenguter treusorgender Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Onkel
Karl Ludwig Bauer
im Alter von 75 Jahren. Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. Allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten sowie für die vielen Blumenpenden, dem Quartett Hohenbaden für den erhebenden Grabgesang, sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. In tiefer Trauer:
Frau Franziska Bauer Wwe. geb. Spath, Sohn Wilhelm Bauer u. Frau mit 2 Enkelkindern, Tochter Maria Bauer und Familie Augustin Bauer.
Baden, Nov. 1947, Lichtentalerstraße 54. 2-209-S
Neues Briefmarken-Schaubek-Steck-Album ab Kriegsende mit postfrischen Marken aller 4 Zonen zu verkaufen. Offerten unter 4-59-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

VERANSTALTUNGEN
AURELIA - LICHTSPIELE
Montag, Dienstag, Freitag, Samstag 14.30 und 17 Uhr; Mittwoch, 18. Donnerstag 14.30, 17, 19, 21 Uhr
Der Operetten-Tonfilm
Maske in Blau
Vorverkauf: Für Mittwoch 13, Vorstellung am Mittwoch von 13-13.30
Für die Donnerstag-Abendvorstellungen: Donnerstag 9.30-10.30 Uhr
Je Person können leider nur zwei Karten abgegeben werden. Wir machen darauf aufmerksam, daß wir den Film, sobald dies uns möglich ist, wiederholen werden!
Ab Freitag:
Geheimnis von St. Agil
Ein französischer Film mit deutschen Untertiteln aus dem Leben eines Knabeninternat. Jugendfreund.
FILM - PALAST
Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag 15.30 und 17.30, Montag 18 Uhr.
Bis einschließl. Mittwoch: Irene v. Meyendorff, Josef Siebert in
„Um 9 Uhr kommt Harald“
Jugendfilm
Ab Freitag:
Gebrandmarkt
Abenteuer in der Wüste Gobi
Deutsche Sprache
Jugendverbot bis 16 Jahre
Größere Beiladungen per sofort mit Lastzug Richtung Düsseldorf nimmt unter Vorlage der Ausfuhrpapiere an: Spedition SCHNEPP, Lange Straße 85, B.-Baden.

Oberliga Nord: Werder Bremen-Concordia Hbg. 3:2. Das einzige Spiel der Nord-Oberliga hat die Tabelle nicht wesentlich verändert: St. Pauli 15½ Punkte; VfL Osnabrück 14:2; HSV 14:2; Arminia Hannover 10:6; TSV Braunschweig 9:7; Concordia Hamburg 9:9; Werder Bremen 8:10; VfB Lübeck 6:10; Vikt. Hamburg 8:12; Holstein Kiel 5:11; Bremer SV 4:14 Hannover 9:6 0:16.
Oberliga West: Borussia Dortmund-Hamborn 07 1:3; Vohwinkel 06-Fortuna Düsseldorf 3:2; Schalke 04-Rot-Weiß Oberhausen 3:0; TSV Horst-Emscher-Spvgg. Eckenschwick 1:4; VfL Witten-Alemannia Aachen 1:2.
Baden Badens Kanter Sieg über Emmendingen
SC Baden-Baden-SV Emmendingen 5:0 (1:0)
Eine solche hohe Quote führt leicht dazu, ändern Orts den Gegner in ein falsches Licht zu rücken, denn ohne Frage waren die Emmendinger keine 5 Tore schlechter. Dies mag man als Kurosum aufpassen, wenn man im gleichen Atemzug gezwungen ist, anzugeben, daß die Gäste mit diesem Resultat noch billig bedient wurden. Die Gäste hatten eben das Pech, auf eine Badener Elf in einer Verfassung zu stoßen, wie sie sich nur alle paar Monate vor heimischem Publikum präsentiert. Dies ewige Auf und Ab in der Konstitution ist das Markenzeichen der veranlagten Elf, die auch in diesem Treffen die hohe Spielweise pflegte. Damit tat sie bei grundlosem Boden richtig, wogegen die Gäste vergeblich versuchten, ihren bekannt guten Flachpaß zum Erfolg zu führen. Aller Eifer eines Selter half da nichts, alle Mühe eines Meier war umsonst. Zu sicher arbeitete Badens Deckung in den ersten 20 Minuten, als die Gäste noch tonangebend waren. Dann aber drehten die Einheimischen auf, und nur das hervorragende Können des Emmendinger Schlußmannes Joos verhinderte schon vor dem Wechsel eine Katastrophe. Und hätte Weißhaupt, Baden Linskauf, nur einen Teil der Stoppässe seines Nebenmannes zu verwerten vermocht, dann wäre es trotz Joos nicht bei dem einzigen Treffer (durch Pfeifer) geblieben, der übrigens noch halbtags schien. Hepps Vorlagen und Paßbälle sind schnelle Tore. Überhaupt, nur ein Spieler der aktiven Mannschaft der Badener Fünferreihe, die sich durch viel Eifer auszeichnete, während in der Hintermannschaft Henn und Schneider ihre Mitspieler übertrafen.
Nach dem Wechsel wurden die Gäste förmlich an die Wand gespielt und hatten, rein spielerisch gesehen,

Handball-Landesliga: Singen-Fort. Freiburg 3:12; Zähringen-Teningen 11:4; Brombach-Offenburg 6:8.
Der Kampf um die Punkte
Bezirksklasse, Staffel Nord: Utigheim-Au a. Rh. 3:0; Bischweiler-Gaggenau 2:3; Bietigheim-Durmern 2:0; Muggensturm-Sandweiler 4:5; Kuppenheim-Iltingen 1:1.
Staffel Süd: Kappelrodeck-Baden-Oos 3:2; Bühlertal-Ifzheim 5:1; Sinzheim-Leberstung 5:2; Achern-Söllingen 8:0.
In der Staffel Süd gab es die erwarteten Resultate, wogegen die Ooser Niederlage in Kappelrodeck etwas aus der Reihe tanzte, nachdem die Gäste mit einer 2:0-Führung in die Halbzeit halbe Tore überlassen hatten gegen die gute Elf der Bühlertal wenig zu bestellen und mußte klar 5:1 die Segel streichen. Auch Leberstung scheint eine Formkrise durchzumachen, anders lassen sich die andauernden Niederlagen, nun gegen Sinzheim 2:5, nicht erklären. Achern unterstrich seine Titelansprüche neuerdings wieder durch eine respektable 8:0-Quote gegen Söllingen.
Kreisklasse, Staffel Rastatt: Rastatt II-Ottersdorf 7:1; Pflittersdorf-Elcheshelm 1:2; Würmersheim-Hügelsheim ausgefallen.
In der Kreisklasse Staffel Rastatt fertigte die Rastatter Reserve ihren hartnäckigen Verfolger mit nicht weniger als 7:1 Toren ab. — Elcheshelm war gegen Pflittersdorf die glücklichere Elf und gewann knapp 2:1.
Staffel Murg: Forbach-Hauenberstein 4:7; Melsbach-Ottensheim 0:6; Rauenstein-Emmendingen 1:1; Waldprechtswies-Niederbühl 5:2; Baden-Baden II-Gernsbach 6:2.
Forbach, bislang aussichtsreicher Kandidat für den Meistertitel, ließ sich auf eigenem Platz von Hauenberstein mit dem kuriosen Ergebnis von 4:7 schlagen. Ottensheim II, das in den letzten Wochen scharf nach vorne drängt, gewann auch in Melsbach glatt 6:0 und Rotentfels behielt in Raental knapp 2:1 die

Tagesneuigkeiten

BERLIN — Die im amerikanischen Sektor Berlins verhafteten drei sowjetischen Armeegehörigen, ein Oberstleutnant und zwei Soldaten, die bei dem Versuch, einen Deutschen zu entführen, verhaftet worden waren, wurden wieder aus der Haft entlassen. Der Fall wird noch von amerikanischen und sowjetischen Militärbehörden untersucht.
KOBLENZ — Der Leiter der Kartenstelle Lieser/Mosel wurde in Untersuchungshaft genommen. Er hatte seit 1947 fortlaufend Lebensmittellisten und Abschnitte, die aus den Karten der Teilselbstversorger herausgeschnitten waren, an sich genommen. In seiner Wohnung fand man 50 kg geschmolzene Butter, Schmalz und Nierenfett, 100 kg Zucker, 12 Liter Öl und andere Lebensmittel.
KOBLENZ — In einem Dorf auf dem Hunsrück wurden in das Haus eines Geschwisterpaares Ost-Flüchtlinge eingewiesen. Um diese Anordnung unwirksam zu machen, rissen die Inhaber aus den Räumen die Fußböden heraus und beschädigten die Wände. Auf Anordnung des Bürgermeisters mußten die Geschwister in die von ihnen demolierten Räume ziehen, während die Flüchtlinge die Räume der Inhaber bezogen.
NEAPEL — Bei einem Flugzeugunglück in der Nähe von Salerno wurden 20 Personen getötet und zehn weitere verletzt.
LONDON — Während der Hochzeitsvorbereitungen der englischen Kronprinzessin stahlen Einbrecher einer Ehren dame des Hofes Juwelen im Werte von 2.000 Pfund Sterling. Unter den entwendeten Gegenständen befindet sich ein diamantener Kopfschmuck.
NEW YORK — In New York wurde ein telefonischer Gottesdienst eingeführt. Beim Wähler einer bestimmten Rufnummer kann man eine 2-Minuten-Predigt eines Geistlichen hören. Der Anschluß wird täglich etwa 300 mal in Anspruch genommen.
AUX/PERSONNES DEPLACES ET REFUGIES
ETRANGERS
La Commission Préparatoire de l'Organisation Internationale pour les Réfugiés a besoin pour quelque temps dans la Zone Française d'un certain nombre de personnes aptes aux travaux de secrétariat. Elle fait appel à toutes les Personnes Déplacées et Réfugiés ayant une bonne connaissance de la langue française. Une préférence sera donnée à ceux qui connaissent à la fois le français et l'anglais ou l'allemand. Certains avantages en nature pourront être consentis aux personnes qui seront mises au travail. Il pourra être envisagé de maintenir définitivement en service les personnes qui se distingueraient particulièrement par leurs aptitudes.
Frère d'adresser les demandes avec indication des connaissances linguistiques et des études faites à la Direction de la Commission Préparatoire et des études faites à la Commission Internationale pour les Réfugiés (Service de l'Eligibilité) à NEUENBURG Kreis Calw (Wurtemberg) Zone Française.
Wettervorhersage
Temperatur sinkend, allgemein aufheiternd und nur anfangs einzelne Schauer.
Verlag und Chefredaktion: K. H. Lembke; Stellvertretender Chefredakteur: H. L. Mayer. Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstraße 1. Telefon: 8 21 20. Druck: E. Koelblin KG., Baden-Baden

Lebensmittelauftrag
1. Kindernährmittel.
K 2 = 500 g Engelsnährkost oder Malzextrakt, auf Abschnitt 31.
K 1 = 1000 g Engelsnährkost oder Malzextrakt = auf Abschnitt 30, 31 je 500 g.
Sgl. = 1000 g Tekrum = auf Abschnitt 30, 31 je 500 g.
Zu beziehen in den Drogen- und Reformhäusern.
2. Marmelade (für Schwerarbeiter Gr. IV)
Schwerarbeiter Gruppe IV = 600 g auf Abschnitt 490, 494, 498 = je 200 g.
Zu beziehen bei Fa. Herkert, Lichtentalerstr. 54.
3. Molkenpaste an Normalverbraucher sämtlicher Altersstufen
125 g Molkenpaste auf Nr. 29 des Beiblattes zum Haushaltsausweis.
Erschließl. bei dem Milchgeschäft.
Baden-Baden, den 22. November 1947.
Ernährungsamt.
Waschmittelauftrag
Das Wirtschaftsamt ruft auf die Lebensmittelkarte Nr. 31 (Nov. 1947) Seife und Waschmittel auf:
Für Normal-, Teil- und Vollselbstversorger: Sgl., K 1 und K 2 Abschnitt I = 1 Stück Kinderseife, Abschnitt II = 150 g Waschmittelfilm; Jgd I, Jgd 2 u. E Abschnitt I = 1 Stück Einheitsseife, Abschnitt II = 250 g Waschpulver. Tüten sind unbedingt mitzubringen.
Die vom Gouvernement Militaire ausgeteilten Lebensmittelkarten (doppelte Lebensmittelkarten) haben zum Bezug von Waschmitteln keine Gültigkeit. Die abgetrennten Abschnitte sind von den Verkaufsstellen zusammenhängend, aufgeklebt nach Altersstufen zu je 100 Stück dem Wirtschaftsamt bis 10. Dezember 1947 spätestens einzureichen. Weiter macht das Wirtschaftsamt darauf aufmerksam, daß November-Abschnitte nach dem 8. Dezember ihre Gültigkeit verlieren.
Baden-Baden, den 25. 11. 1947.
Wirtschaftsamt
Südtiroler Schlachthofdirektion
Am Mittwoch, den 26. November 1947, von 8 Uhr ab, wird auf der Städt. Freibank für die noch nicht belieferten Buchstaben I, K, L, M, N, O, P (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehoben. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert und zurückgewiesen. Auf Anordnung des Ernährungsamtes müssen für 1 kg Fleisch 500 g Marken abgegeben werden.

VERLOREN — GEFUNDEN
Schwerkriegsbeschädigter verlor am 4. oder 5. Nov. 47 von Baden-Oos n. Lichtental, Frühlingstraße 1 bis Baden-Oos, Geroldswasser, zurück n. Baden-Oos, Bahnhofstr. bis Hauptstraße 28 eine schwarze Lederbrieftasche. Inhalt wichtige Entlassungspapiere. Inhalt wichtige Entlassungspapiere. Inhalt wichtige Entlassungspapiere. Dem ehrl. Finder wird außer der Raucherkarte eine hohe Belohnung zugesichert. Abzugeben bei Frau Emilie Krämer, Baden-Oos, Hauptstr. 28. 10-167-S
Braune Hornbrille im Metall-Etui verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei W. Zimmermann, B.-Baden, Lange Straße 98, II. Stock. 25-31-S
Verloren am 12. 11. zw. Bahnhof und Leopoldplatz 2 Steinmarder. Der ehrl. Finder wird gebeten gegen gute Belohnung dieselben abzugeben bei Krieg, Sofienstraße 9, Baden-Baden. 10-171-S
Weißer Tennisschuh, mit schwarzer Kappe, am Freitag, den 21. 11. verloren. Bitte abzugeben bei Frau Noebel, Waldseestr. 10, Baden-Baden. 13-58-S
Am 12. od. 13. 11. r. Trikothandschuh, braun, hell gefärbter Gernsbacher Straße-Stefanienstraße, Lichtentaler Straße verloren. Gute Belohnung. Maria-Viktoria-Str. 16, II. Stock, Baden-Baden. 21-13-S
Uhrenglas mit vergold. Rand am 21. 11. Stadtmitteln verloren. Wiederbringer gute Belohnung. Stephan Müller, Kaiser Wilhelmstr. 6, Baden-Baden. 12-175-S
Gefunden: Goldener Ehering mit Eingravur, gegen Einrückungsgeld bürh abzuholen bei Alfred Furrer, Baden-Baden, Kl.-Dollen 14. 6-113-S

GESCHÄFTLICHES
Praxis wieder aufgenommen
Dr. med. Elisabeth Kottmaier
Fachärztin für Haut- und Geschlechtskrankheiten 10-166-S
Baden-Baden, Telefon 6 14 04
Sprechstunden täglich von 9-12 Uhr, Mittwoch und Samstag auch von 17-18 Uhr.
Ich habe mich als prakt. Arzt niedergelassen.
5-45-S
Dr. med. Otto Heinz Ertl, Baden-Baden, Gernsbacher Str. 47
Eingang Staatl. Gesundheitsamt
Tel.: Praxis 8 21 00, Privat 8 0940
Sprechstunden (nur für Privatpatienten): Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 3-4 Uhr und nach Vereinbarung.
Das Sporthaus E. von Wicken Baden-Baden bittet jetzt schon sämtliche Skireparaturen abgeben zu wollen, da zu Beginn der Wintersport-Saison sonst keine Gewähr zur rechtzeitigen Instandsetzung der Wintersportgeräte übernommen werden kann. 23-99-S
VERSCHIEDENES
Wer übernimmt Waschstelle für Vierpersonenhaushalt bei gut. Bezahlung und Mittagessen? Off. unter 12-19-S an die Gesch. des BT B.-Baden.
Büro, leeres od. möbliertes Zimmer, möglichst Stadtmitteln gesucht. H. Keller, Lektor, Schloßgauerstr. 2, Baden-Baden. 10-153-S
Die Person, die am 22. 9. zw. 9-10 Uhr, im Hausflur b. Dr. Spranger die Wolldecke eines fr. Kindes entwendet hat, wird geb., sie beim Fundbüro B.-Baden abzug., andernfalls Anz. erfolgt. 17-92-S